

am Anfang des 11. Jh., bis in die normannische Zeit. Sie erlaubte auch ein florierendes kulturelles und religiöses Leben in der Stadt, das B. ebenso ausführlich beschreibt wie die materielle Entwicklung des Bistums. Nicht bei allen englischen Bistümern ist die Quellenlage – sowohl die schriftliche als auch die archäologische – so günstig wie im Falle Canterburys, aber bei einigen, z. B. Winchester bzw. Worcester, wäre an eine vergleichbare Behandlung zu denken, und man kann nur hoffen, daß diese ausgezeichnete Monographie als Modell für ähnliche Studien dienen wird.

T. R.

Essays on the Nobility of Medieval Scotland. Edited by K. J. S t r i n g e r, Edinburgh 1985, John Donald, XIV u. 290 S., £ 20. – Der schottische Hochadel soll hier nicht nur unter dem Aspekt seines Gegensatzes zum Königtum gesehen werden. Es geht darum, die Rolle der großen Familien aus ihren eigenen Voraussetzungen und ihrer „internationalen“ Verwurzelung zu verstehen: K. S t r i n g e r, The Early Lords of Lauderdale, Dryburgh Abbey and St. Andrew's Priory at Northampton (S. 44–71), zeigt am Beispiel der Morville-Galloways, daß der schottische Adel im 12./13. Jh. auch jenseits der Tweed-Solway-Linie Patronatsrechte ausübte. – D e r s., The Charters of David, Earl of Huntingdon and Lord of Garioch: a Study in Anglo-Scottish Diplomatic (S. 72–101), befaßt sich mit den formalen Merkmalen von 55 überlieferten Urkunden dieses bedeutenden Magnaten (1152–1219). – G. G. S i m p s o n, The *Familia* of Roger de Quincy, Earl of Winchester and Constable of Scotland (S. 102–130), arbeitet heraus, daß Roger (um 1195–1264) ein (mehrheitlich englisches) Gefolge besaß, in dem household knights eine bedeutende Rolle spielten. – G. S t e l l, The Balliol Family and the Great Cause of 1291–92 (S. 150–165), behandelt den englisch-schottischen Familienhintergrund von John de Balliol II und seine Aktivitäten bis zur Erlangung der schottischen Königswürde. – G. B a r r o w und A. R o y a n, James Fifth Stewart of Scotland, 1260 (?)–1309 (S. 166–194), zeichnen ein Bild von dem überragenden Politiker und Grundherrn im ausgedehnten „Stewart empire“. – A. G r a n t, Extinction of Direct Male Lines among Scottish Noble Families in the Fourteenth and Fifteenth Centuries (S. 210–231), gelangt zu dem überraschenden Ergebnis, daß die extinction rate bei den Herzogs- und Grafenfamilien viel höher war (zwischen 16 und 47% pro Generation) als bei den übrigen Hochadelsfamilien (zwischen 5 und 24%). Dem Aufsatz sind instruktive Tabellen und Listen beigegeben. – B. E. C r a w f o r d, William Sinclair, Earl of Orkney, and his Family: a Study in the Politics of Survival (S. 232–253), hat den Übergang der Orkney-Inseln von Dänemark/Norwegen an Schottland (1468) und insbesondere die Folgen für die eingesessene Grafenfamilie zum Thema. – Mehrere Beiträge wurden bereits an anderer Stelle veröffentlicht, nämlich: G. G. S i m p s o n – B. W e b s t e r, Charter Evidence and the Distribution of Mottes in Scotland (S. 1–24); B. E. C r a w f o r d, The Earldom of Caithness and the Kingdom of Scotland, 1150–1266 (S. 25–43); A. Y o u n g, The Political Role of Walter Comyn, Earl of Menteith, during the Minority of Alexander III of Scotland (S. 131–149); G. S t e l l, The Scottish Medieval Castle: Form, Function and 'Evolution' (S. 195–209), dazu diverse Abb.; N. M a c d o u g a l l, Crown versus Nobility: The Struggle for the Priory of Coldingham, 1472–88 (S. 254–269); J. W o r m a l d, Taming the Magnates? (S. 270–280).

Karl Schnith